

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Arsène Lupin  
**Autor:** Leroux, Gaston  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752114>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Marionetten spielen «Goethe im Examen»

Das «Marionettentheater Münchener Künstler» von Paul Brann lässt sich diesen Winter in verschiedenen Schweizer Ortschaften sehen. Zu auf dem Programm stehenden von Egon Friedell und Alfred Polgar verfaßten Grotesken «Goethe im Examen», schuf Olaf Gulbransson, der bekannte nordische Zeichner und Karikaturist, die Figuren, die unser Bild hier zeigt. Sie entsprechen ganz der bissigen Ironie, womit die Verfasser die Tüftelchen gewisser Examinateure ins Lächerliche rücken.

# ARSÈNE LUPIN

VON GASTON LEROUX

Berechtigte Uebertragung aus dem Französischen von Otto Goldmann

Wer kennt nicht Arsène Lupin? Als seiner Zeit Maurice Leblanc im «Gil Blas» die Streiche dieses eleganten Gauners erzählte, sahen Bankiers mit gefüllten Tresors und schöne Frauen mit echten Perlen in jedem undurchdringlichen Kavalier den berühmten Meisterdieb und Gauner.

Als der Arsène-Rummel am tollsten war, fuhr ich mal mit dem Nachtschnellzug von Köln nach Paris. Alleinige Gefährten im Abteil waren ein Herr, den ich wegen seiner ungeheuern Nase und seiner schlechten Laune für einen bankerotteten Gewürzkrämer hielt, sowie — eine Zeitschrift. Die Zeitschrift war weiblich, denn darüber ragede eine entzückende rotblonde Haarkrone hervor und eine blütenweiße Stirn. Madame oder Mademoiselle? Sie enttarnte sich erst später.

Kurz hinter Namur war der Gewürzkrämer mit der müßtäuschen Musterung meiner Persönlichkeit fertig. Er lehnte sich in die Polster zurück und murmelte: «Er ist harmlos. Wenn die Mensurnarbe nicht wäre, könnte er es allenfalls sein. Aber seine Sprache ist nicht fein genug — —»

Ich verneigte mich dankend, lachte ironisch.

Er wurde verlegen. «Sie haben es gehört? Ich bitte vielmals um Entschuldigung! Aber ich muß fortwährend an Arsène Lupin, diesen frechen Räuber, denken.» Angstlich tastete er nach seiner Brusttasche.

«Lupin?» grinste ich. «Dieser Mensch ist doch Sage, eine literarische Erfindung — —»

Die Zeitschrift in der Ecke raschelte. Ein «na, na!» er tönte hinter ihr.

Der Gewürzkrämer wurde noch nervöser. «Ob dieser Verbrecher nun Arsène Lupin heißt oder anders, er existiert jedenfalls! Wie wäre sonst die Affaire mit den Perlen der Gräfin Rohan zu erklären, die bei einer Abendgesellschaft im kleinsten Kreise spurlos von ihrem Halse verschwanden? Die Sache wurde zwar totesch gewogen, da Graf Rohan keine Anzeige wünschte, aber der Name Arsène Lupin wird wieder einmal in den Salons und auf den Boulevards geflüstert.»

Ich konnte nur die Achseln zucken. «Wenn nun der Name des geheimnisvollen Lupin einen kleinen — Versicherungsschwindel des Grafen verdecken sollte?»

Der Gewürzkrämer zuckte zusammen, als ob man ihm einen Bratenspieß in die Leber getrieben habe. Er schnappte nach Luft und schloß erschüttert die Augen, als die weibliche Zeitschrift in der Ecke sich senkte und ein ganz

entzückendes Etwas zum Vorschein kam. Ein Mädchen gewachsen wie Juno, schön wie Aphrodite und mit dem milden Augenaufschlag einer Madonna.

«Arsène Lupin existiert!» rief sie. «Ich habe ihn persönlich kennengelernt! Ein Erlebnis — — o Gott!» Sie quittierte meine sprachlose Überraschung mit einem zaubernden Nicken ihres Kopfes, legte die Zeitung hin und lächelte schelmisch:

«Die Herren streiten sich über Arsène — —? Nun, mein kleines Abenteuer ist rasch erzählt — — Es betrifft meinen Schmuck!»

Der Gewürzkrämer stöhnte abwehrend, als habe er den Offenbarungsse zu leisten und wolle seine stillen Reserven nicht verraten. Mademoiselle warf ihm einen höhnischen Blick zu. Ich bestand eifrig auf der Geschichte und Mademoiselle begann. Sie war erste Tänzerin in der großen Oper und wohnte im Hotel Ritz in Paris. Dort war es passiert, vor acht Tagen.

«Ich war nach der Vorstellung reichlich müde, hatte mich schnell entkleidet und war sofort eingeschlafen. Plötzlich erwachte ich von einem hellen Lichtschein, der mir in die Augen stach. An meinem Bett stand ein Fremder. Ein Einbrecher. Aber fabelhaft schick. Im Frack. Er legte die Hand auf meine Schulter. «Rufen Sie nicht um Hilfe!» sagte er liebenswürdig. «Ich will Sie nicht beraubieren oder gar töten. Sie sollen nur tanzen. Vor mir allein. Ich bin ein begeisterter Verehrer Ihrer Kunst.» Ich war zu Tode erschrocken, aber er wollte tatsächlich nichts anderes. Er rückte diskret einen Bettsturm vor und ich mußte heraus, ein Kostüm anziehen. Ich tanzte wohl eine halbe Stunde, wozu er höchst zierlich ein almodisches Menuett pfiff. Zum Abschied küßte er mir ehrfürchtvoll die Hand und verschwand lautlos wie er gekommen war. Dabei hatte ich vor dem Einschlafen die Tür doppelt verriegelt! Es konnte nur Arsène Lupin gewesen sein, denn ich machte sofort die Entdeckung, daß mein ganzer Schmuck verschwunden war — —»

Die Tänzerin machte eine Pause und lächelte uns an. Der Gewürzkrämer keuchte wie ein aufs Trockene geschleuderter Karpfen.

«Ihr Schmuck gestohlen von Arsène Lupin?» Er beftupfte sich die Stirn mit dem Taschentuch.

«Mein Schmuck, den mir einst ein Verehrer schenkte!, nickte sie traurig. Doch plötzlich fuhr sie mit einem spitzbübischen Lächeln fort: «Arsène Lupin ist nicht immer ein Dieb. Er ist vor allem Kavalier. Stellen Sie sich meine grenzenlose Überraschung vor: am nächsten

Tage erhielt ich ein kleines Paket, in dem mein ganzer Schmuck lag! Dabei eine Visitkarte Lupins. Gestohlen hatte er den Schmuck, während ich vor ihm tanzte. Als Zeichen seiner Dankbarkeit hatte er aber — sämtliche falschen Steine inzwischen durch *echte* ersetzt!»

Es war entzückend, wie die schöne Tänzerin diese Pointe zum Vortrag brachte. Ich konnte nicht anders, ich mußte begeistert Beifall klatschen. Doch weshalb raffte der Gewürzkrämer sein Gepäck zusammen und verließ fassungslos unser Abteil? Allerdings näherte sich der Zug Paris — —

So half ich der schönen Tänzerin, ihre bunten entzückenden Nichtigkeiten zu verstauen. Der Zug brauste in den Nordbahnhof — —

«Glauben Sie nun an die Existenz von Arsène Lupin?» lächelte sie beim Aussteigen.

Ich machte ein undurchdringliches Gesicht. «Hat Ihre Geschichte nicht in etwas anderer Lesart im «Gil Blas» gestanden?»

«Ist auch glatt erfunden, mein Abenteuer!» lachte sie vergnügt. «Wahr ist nur die empörende Tatsache, daß vor einem Jahr Monsieur Durand, der bekannte Deputierte, es wagte, mir falsche Brillanten zu schenken!»

«Monsieur Durand?» Ich begriff nicht. «Was hat der mit dieser Geschichte zu tun?»

Sie reichte mir die Hand zum Abschied. «Durand war doch unser Reisegefährte! Sieht er nicht wie ein Gewürzkrämer aus? Er belästigte mich auch heute wieder mit seinen Zudringlichkeiten bis Sie einstiegen. Er glaubt steif und fest an Arsène Lupin. Deshalb erfand ich das kleine Abenteuer vom Hotel Ritz. Muß Durand nun nicht sein ganzes Leben lang wegen des höchst blamablen Geschenkes falscher Brillanten die Indiskretion eines Arsène Lupin befürchten? Strafe muß sein!»

Ich hielt noch immer die kleine, duftende Hand. «Sie glauben also nicht, daß Arsène Lupin existiert — —?»

«Keine Spur!»

«Davon bin ich überzeugt. Sonst hätten Sie die Geschichte nicht erzählen können.» Mein Blick bohrte sich in ihre übermäßig lachenden Augen.

«Weshalb nicht?» Sie zuckte zusammen.

«Weil ich — — Arsène Lupin bin!»

Ihr furchtbaren Schrei erregte beträchtliches Aufsehen. Weshalb ich es für ratsam hielt, schnell zu meinem Auto zu kommen und in dem großen Paris unterzutauchen.